

7. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

Evangelium: Joh 17,6a.11b-19

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Thema der Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium ist: Wie soll es in der Zeit nach Jesu Tod und Rückkehr zum Vater weitergehen? Jesus lässt seine Jüngerinnen und Jünger jedenfalls nicht im Stich und vertraut sie mit seinem Gebet dem Schutz Gottes an, der sie vor allem Bösen bewahren soll.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium bildet den Abschluss der Abschiedsreden Jesu (Joh 14-17). Der Anlass ist die Fußwaschung, die Jesus als Zeichen seiner Liebe und Beispiel für Nachfolge setzt. Die Abschiedsreden legen daher auch den Jüngern ans Herz, im Befolgen der Weisungen und Gebote Jesu diese Praxis der Nächstenliebe weiter zu kultivieren, vor allem innerhalb der Gemeinde, die sich zur Zeit des Evangelisten verschiedenen Bedrängnissen ausgesetzt sah. Mit dem abschließenden Gebet leitet Jesus zur bevorstehenden Passionserzählung über, die im Kidrontal, am Fuße des Ölbergs, mit dem Verrat des Judas und der Verhaftung Jesu beginnt.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach:

6a Vater, ich habe deinen Namen

den Menschen offenbart,

die **du mir** aus der Welt gegeben hast.

11b Heiliger Vater,

bewahre sie in deinem Namen, den **du mir** gegeben hast,

damit sie **eins** sind wie wir!

12 Solange ich bei ihnen war,

bewahrte ich sie in **deinem** Namen, den **du** mir gegeben hast.

Und ich habe sie behütet

und keiner von ihnen ging verloren,

außer dem Sohn des Verderbens,

damit sich die Schrift erfüllte.

- 13 Aber jetzt komme ich zu dir
und rede dies noch in der Welt,
damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.
- 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben
und die Welt hat sie gehasst,
weil sie nicht von der Welt sind,
wie auch ich nicht von der Welt bin.
- 15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst,
sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.
- 16 Sie sind nicht von der Welt,
wie auch ich nicht von der Welt bin.
- 17 Heilige sie in der Wahrheit;
dein Wort ist Wahrheit.
- 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast,
so habe auch ich sie in die Welt gesandt.
- 19 Und ich heilige mich für sie,
damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Sprache ist feierlich und zugleich innig bittend. Da sich Wendungen häufiger wiederholen, ist es wichtig, sich der Leitworte bewusst zu sein und sie zu betonen:
Im ersten Abschnitt: offenbart, bewahre, eins, bewahrte, behütet.
Im zweiten Abschnitt: Freude in Fülle, Wort, gehasst, nicht in Verbindung mit Welt.
Im dritten Abschnitt: Freude in Fülle, vor dem Bösen bewahrst.

d. Besondere Vorleseform

LektorIn 1 liest Abschnitt 1.
LektorIn 2 wiederholt die Wendung: „bewahre sie“.
LektorIn 1 liest Abschnitt 2.
LektorIn 2 wiederholt; „dass du sie vor dem Bösen bewahrst“.
LektorIn 1 liest Abschnitt 3.
LektorIn 2; „Heilige sie in der Wahrheit“.

3. Textauslegung

In den Abschiedsreden blickt Jesus vor seinem Tod auf sein Lebenswerk zurück und bittet Gott für seine zukünftigen Hinterbliebenen, die Jüngerinnen und Jünger, die ihm nach Jerusalem gefolgt sind. Zugleich fasst dieses Dank- und Bittgebet noch einmal die theologischen und christologischen Leitgedanken des Johannesevangeliums zusammen. Jesus bittet für sich, für seine Jünger und Jüngerinnen und für diejenigen, die durch diese zum Glauben kommen. Im Zentrum seines Gebets steht Jesu Bitte an Gott, den er seinen Vater

nennt, sie zu bewahren und in der Wahrheit zu heiligen. Wenn Jesus davon spricht, Gott möge sie in seinem Namen bewahren, dann knüpft der Verfasser Johannes an das alttestamentliche Verständnis des Gottesnamens an. Gott offenbart seinen Namen den Israeliten und gewährt ihnen so Schutz und Zuflucht. Jesus bittet darum, dass sich seine Jüngerinnen und Jünger nicht in der Welt verlieren, sondern eine Einheit bilden. Die Solidarität der Gemeindemitglieder bietet so einen Raum, um in der Welt bestehen zu können. Jene Einheit, die den Zusammenhalt der Gemeinde gewährleisten soll, widerspiegelt dabei die Einheit zwischen Gott und Jesus, Vater und Sohn, und ist Zeichen der göttlichen Wirklichkeit. Sie soll garantieren, dass die Jüngerinnen und Jünger in einer Welt bestehen können, die ihnen zur Zeit der johanneischen Gemeinden oftmals nicht wohlgesonnen war. Bei Johannes ist der Begriff „Welt“ (griech. *kosmos*) der Inbegriff von Hass und Boshaftigkeit und als Gegensatz zur himmlischen Wirklichkeit zu verstehen. Die Figur des Judas („Sohn des Verderbens“, V. 12) und sein Verrat weisen in diesem Zusammenhang auf die große Gefährdung hin, der sich diese Gemeinden auch in den eigenen Reihen ausgesetzt sahen. Das Ziel seiner abschließenden Offenbarungsrede kurz vor seiner Passion sieht Jesus in der „Freude in Fülle“ (V. 13) innerhalb der Jüngergemeinde.

Im vorliegenden Text bildet die Bitte um „Heiligung in der Wahrheit“ den Abschluss. Das Heilige steht im biblischen Sprachgebrauch oft dem Bösen gegenüber, wie es auch der johanneischen Weltansicht entspricht. Johannes geht es nicht um Weltflucht, sondern um Standfestigkeit und Bleiben in der Welt unter dem Schutz Gottes. Die Wahrheit, um die es geht und in der die Jesusnachfolgenden geheiligt werden, ist letztlich das Wort des Vaters, das Jesus geoffenbart hat. Die Wahrheit, die im vorliegenden Abschnitt mehrfach erwähnt wird, verweist darum auf die Sphäre Gottes: So wie Jesus sich für den Vater geheiligt hat, so möchte er auch die Jüngerinnen und Jünger in diese göttliche Wirklichkeit hineinnehmen.

Dr. Bernd Ruhe